



Michel Gammenthaler hatte das Publikum auf seiner Seite – und lud es sogar zu Persönlichkeitstests ein. (Fotos mh)

Comedy und Tricks im Gasthof Sternen

## Fünf Sterne für die Sternen-Nacht

Der Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen bewies wieder einmal ein glückliches Händchen bei der Auswahl des Künstlers für die Sternen-Nacht. Michel Gammenthaler hatte die Lacher vor ausverkauftem Haus auf seiner Seite.

■ **Monika Haverkamp**

«Hugo» ist bereits das achte Solo-programm des sympathischen Künstlers, der in Dietlikon aufgewachsen ist. Als er im Alter von sieben Jahren einen Zauberkasten geschenkt bekommt, steht sein Berufswunsch zum Entsetzen seiner Eltern fest: Zauberer! Damit aus ihm kein brotloser Künstler wird, absolviert er eine kaufmännische Lehre in einem Reisebüro. Nach diversen beruflichen Umwegen nimmt ihn der Bieler Zauberkünstler Christoph Borer unter seine Fittiche und Michel Gammenthaler widmet sich fortan seinem Traumberuf. Im Laufe seiner Karriere heimste er diverse Preise ein, so unter anderem den Arosa Schneestern, den Publikums- und Jurypreis des Arosa Humor-Festivals, und den Salzburger Stier, ein renommierter Kleinkunstpreis im deutschsprachigen Raum.

### Funken springt über

«Teilnahme auf eigene Gefahr» hiess es in der Veranstaltungsankündigung. Abschreckende Wirkung zeigte dies allerdings nicht. Der Saal im Gasthof Sternen war bis auf den letzten Stuhl besetzt. Auch der Hinweis von Peter Baeriswyl, Präsident des Kultur-Kreises, dass sich die Zuschauer:innen auf den hinteren Plätzen entspannt zurücklehnen könnten, man in den vorderen Reihen allerdings gegebenenfalls das Programm aktiv mitgestalten müsse, steigerte eher Vorfreude und Erwartungen. Die Bühne war äusserst sparsam dekoriert, ein Hocker und ein kleines

Stehpult reichten als Requisiten, von den Leuchtbuchstaben H, U, G und O in schummriges Licht getaucht. Begleitet von fetziger Musik tanzte der Künstler auf die Bühne und dank seines dynamischen Auftritts sprang der Funken direkt auf das Publikum über, das bereit war, sich unterhalten und überraschen zu lassen.

### Das wahre Leben, auf die Spitze getrieben

«Alles, was ich erzähle, ist wahr», versicherte Michel Gammenthaler. Man war geneigt, ihm zu glauben. Seine Geschichten aus dem wahren Leben, wenn auch auf die Spitze getrieben, hatten einen hohen Wiedererkennungseffekt. Wohnmobilhorror in eng, enger, zu eng werdenden italienischen Dorfgässchen, diabolisch hinter Bäumen lauende Kuhherden, nervenstrapazierende Teenager, sich in Aas wälzende Schosshunde, die Frage, inwieweit das Leeressen von Tellern sinnvoll ist, um damit schönes Wetter zu garantieren – jedes Thema wurde äusserst originell und amüsant abgehandelt, ohne auf plumpe Pointen zu zielen.

### Tricks und psychologische Tests

Das Programm startete mit einem Zaubertrick, dem Wilhelm-Tell-Knoten. Auch wenn niemand mit einem auf offener Bühne verschwindenden Tiger à la Siegfried und Roy gerechnet hatte, hinterliess der Trick beim Publikum spürbare Ratlosigkeit. Es handelte sich hierbei um den ersten Trick des siebenjährigen Michel Gammenthaler und die Versicherung, die Tricks wür-



den im Laufe des Abends an Komplexität gewinnen, sollte sich bewahrheiten.

Assistiert von charmant auf die Bühne gezwungenen Zuschauer:innen zeigte Michel Gammenthaler verblüffende Tricks, die das Niveau eines Zweitklässlers deutlich überstiegen. So steckte er zum Beispiel eine leere Schiefertafel in ein Papiercouvert und bat einen Zuschauer, eine Karte aus einem Jass-Spiel zu wählen. In diesem Fall eine Karosieben. Auf der anschliessend aus dem Umschlag gezogenen Tafel war durch Zauberhand mit Kreide ein Karo plus die Zahl 7 gemalt, was mit vielen Ahs und Ohs gewürdigt wurde.

Dank einer Vielzahl unter Anleitung des Künstlers durchgeführten wissenschaftlich fundierten psychologischen Selbsttests gewannen die Anwesenden aufschlussreiche Erkenntnisse über die eigene Persönlichkeit. Beim sogenannten Q-Test malt man sich mit dem Zeigefinger ein Q auf die Stirn. Weisst der Strich zum linken Auge, ist man ein extrovertierter Schwindler, zeigt er nach rechts, ist man introvertiert und neigt dazu, die Wahrheit zu sagen. Oder war es umgekehrt?

### Hugo – ein Name ist Programm

Und natürlich wurde die Frage, wer oder was als Namensgeber für das Programm herhalten musste, auch aufgelöst. Weder der gleichnamige Cocktail auf Prosecco-Basis, noch die Schweizer Gurken-Marke. Pate stand Onkel Hugo. Dieser coole «Paten-Onkel» hat dem kleinen Michel zahlreiche Zauber- und Kartentricks beigebracht. Er vererbte seinem Neffen unter anderem eine kupferne Energieplakette, die im Programm zum Einsatz kam und den Künstler dazu befähigte, die Gedanken des Publikums zu lesen. Der Wahrheitsgehalt dieser Geschichte liess sich leider nicht überprüfen.

Das Publikum war so oder so restlos begeistert. Man war aus Oerlikon, Stäfa und sogar aus Singen angereist, was dem Abend einen Hauch von internationalem Flair verlieh. Vielen war Michel Gammenthaler bereits aus anderen Soloprogrammen oder aus Youtube-Videos bekannt. Auf dem Weg zur Garderobe wurde noch viel gekichert und 100 sichtlich gut gelaunte Menschen machten sich im wahren Sinne des Wortes verzaubert auf den Nachhauseweg.